

20. Der Untergang der Laurichenburg.

Als der Junker Hans Burgherr auf der Laurichenburg war, lud derselbe manche Blutschuld auf seine Schultern und peinigte nicht nur Klöster und Städte, sondern auch seine Vasallen und Trabanten, die am Fuße des Burgberges in Laurichendorf wohnten.

Einst beging er eine schreckliche Blutschande. Ein Mönch aus Grüssau, verkündete ihm deshalb, daß das Gottesgericht über ihn und seine Burg hereinbrechen werde. Zwar verlachte der Junker den Mönch, der mit dem Schloßkaplan die Burg verließ, aber er fühlte doch Angst und schämte sich innerlich seiner böbischen That.

Der Koch brachte ihm bald darauf einen seltsamen, schillernden Mal von besonderer Größe, wie man noch nie einen solchen in dem Burggraben gefangen hatte. Als der Mal auf der Tafel stand, mundete er dem Junker so wohl, daß er ihn beinahe ganz verzehrte. Nur ein einziges Stück blieb übrig, welches der Koch sich gutschmecken ließ. Kaum hatte der Junker aber das Mahl beendet, da wurde ihm ganz sonderbar zu Muth. Als er in den Burghof hinaustrat, riefen ihm die Hühner und Vögel zu, daß die Burg untergehen würde. Er verstand deutlich die Worte des Haushahnes: „Wehe! Wegen deiner Sünden muß die Burg untergehen, sobald die Sonne versinkt. Willst du dich retten, so eile!“

Nun erfaßte den wilden Junker eine jähe Angst. Er eilte, zum Stall und zog den besten Renner heraus. Schon schwang er sich auf dessen Rücken, als der Koch ihn fest hielt und flehentlich bat, ihn mit zu nehmen. Derselbe hatte nämlich Alles verstanden, was die Hennen gackerten und die Schwalben zwitscherten, weil er auch von dem Fische gegessen hatte. Der Burgherr sah die Sonne immer tiefer sinken und stieß den Koch zurück. Dieser klammerte sich jedoch fest an und schwor in seiner Angst, der Herr solle mit der Burg untergehen, wenn er ihn nicht mitnehme. Der Junker aber zog sein Schwert, trennte des Koches Arm von dem Rumpf und jagte wie ein Wahnsinniger über den sinkenden Burgberg hinunter. Als er endlich den nächsten Hügel erreicht hatte, hielt er sein Roß an und wandte sich um. Vergebens spähte jedoch sein scharfes Auge nach seiner Väter Burg; Berg und Schloß waren von der Erde verschlungen worden und ein Sumpf bedeckte ihre Stelle.

Der Junker Hans erkannte nun endlich das Strafgericht Gottes, ging in ein Kloster und that schwere Buße sein Lebenlang.